

# Die kleine Chor *live*-Musikstunde

## LEKTION 41: Stilistik und Epochen in der Chormusik:

### 6. Frühe Mehrstimmigkeit

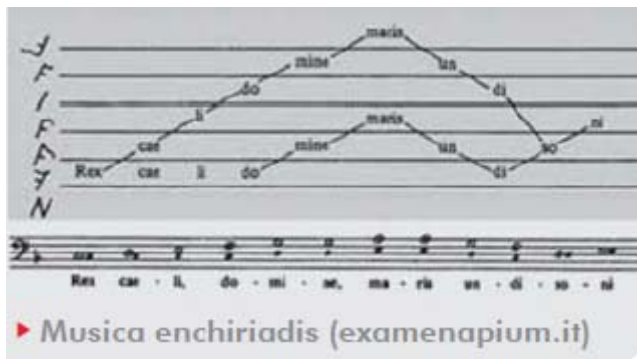
Für viele Jahrhunderte beschränkte sich das chorische Musizieren auf die einstimmige Wiedergabe des Gregorianischen Chorals. Aber besonders kreative Chormitglieder begnügten sich nicht mehr damit. Sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche begann solistisches Musizieren von komponierter und notierter Mehrstimmigkeit. Im frühen und hohen Mittelalter gab es Mehrstimmigkeit in den Sängerschulen einzelner Kathedralen und Klöster. Sie wurde **zunächst improvisiert** und ist nur in wenigen Beispielen in Lehrtraktaten und Einzelaufzeichnungen greifbar. Mehrstimmigkeit wurde als musikalischer „Schmuck“ empfunden und wurde als „**Organum**“ bezeichnet. Die Benennung kommt wohl von der griechischen Bezeichnung der Orgel – „Organon“, wohl im Blick auf die exakten Tonhöhen der Orgelpfeifen als Voraussetzung für das Zusammenfügen mehrerer Stimmen.

Die „**Musica enchiriadis**“, ein Musiktraktat des 9. Jahrhunderts, beschreibt als erste Quelle neben **Parallelsingen** in Oktaven ein Quint- und ein Quartorganum. Die gregorianische Hauptmelodie (cantus firmus) liegt beim parallelen Singen in Quinten und Quarten in der Oberstimme. Oktavverdoppelungen beider Stimmen waren dabei möglich.



Helmut Pieper





Als früheste Organumsammlung ist das „**Winchester Tropar**“ (um 1050) mit etwa 150 ein- und zweistimmigen Organa überliefert. Ab etwa 1100 findet man verstärkt auch Organa, in denen die Stimmen nicht parallel, sondern auch in **Gegenbewegung** geführt werden.

In der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts erscheint die Mehrstimmigkeit in einem neuen Stadium. Dieses neue Organum wird nicht mehr improvisiert, sondern **komponiert** und aufgezeichnet. Die Hauptstimme (Choral) liegt nicht mehr oben, sondern in der Unterstimme. Für die Weiterentwicklung des Organums steht insbesondere das Kloster **St. Martial in Limoges** (Südfrankreich). Mit dieser Weiterentwicklung sind auch die Entstehung von neuen musikalischen Formen wie Sequenz, Conductus, Tropus bis hin zur Motette verbunden.

Die sogenannte **Notre Dame Epoche** bildet einen ersten Höhepunkt in der Geschichte der Mehrstimmigkeit. Die Epoche fällt zeitlich etwa mit dem Bau der Kathedrale Notre Dame in Paris (1163 bis Mitte 13. Jh.) zusammen. Die Komponisten dieser Zeit sind allgemein noch anonym, doch sind insbesondere die Magister **Leonin** (um 1180) und **Perotin** (um 1200) benannt und deren Kompositionen überliefert. Leonins Kompositionen sind zweistimmig, wobei Perotin dessen Werke bis hin zur Vierstimmigkeit erweitert; dabei heißen die einzelnen Stimmen Tenor, Duplum, Triplum und Quadruplum.



Helmut Pieper



All diese Stimmen bewegen sich in dem Bereich hoher Männerstimmen, also im Tenor-Bereich. Das Mittelalter liebt die hellen, durchsichtigen Klänge im Gegensatz zu den späteren voluminösen Klangverschmelzungen. Auch die Instrumente, die ja mitspielen konnten, liegen hoch.

Die Epoche der „**Ars Antiqua**“, der „alten Kunst“, umfasst etwa die Zeit von 1240 bis 1320. Die Bezeichnung kam 1320 als Gegenbegriff zur nächsten Stilepoche, der „**Ars nova**“, auf. In der Zeit dieser beiden Epochen entwickelt sich die vokale Mehrstimmigkeit mit dem Aufkommen der sogenannten **Mensuralnotation** insbesondere auf dem Gebiet des Rhythmus und der Notation von Musik. Die Mensuralnotation, in der gegenüber der **Modalnotation** jede Einzelnote rhythmisch genau bestimmt ist, war bis etwa 1600 in Gebrauch, ehe sich die moderne Notation mit ihrem Taktschema durchsetzte.

Heute wird vokale Mehrstimmigkeit meist mit Chormusik gleichgesetzt. Man hat einfach so gut wie alles, was an mehrstimmiger und vokal anmutender Musik aus der Zeit vor 1600 überliefert ist, als a cappella Chormusik deklariert und entsprechend aufgeführt.

Aber nach gegenwärtigem Kenntnisstand der Musikwissenschaft sind mehrstimmige Kompositionen zumindest bis zum 15. Jahrhundert fast ausschließlich durch Solisten, größtenteils unter Beteiligung von Instrumenten, ausgeführt worden. Der Ausdruck „**Chorus**“ wird bis ins 16. Jahrhundert nur gleichbedeutend mit „einstimmiger liturgischer Chor“ gebraucht.

Bis zur nächsten CHOR live-Musikstunde  
*Ihr/ Euer Helmut Pieper*



Helmut Pieper

